

## 1. Könige 21

### Nabots Weinberg

#### Texterklärung

1Kö 21 erzählt vom Machtmissbrauch, eine Geschichte, die sich damals wie heute weltweit 1000-fach wiederholt. Im Mittelpunkt stehen König Ahab und seine heidnische Frau Isebel. Das Urteil über die 22-jährige Regierungszeit Ahabs ist äußerst negativ (vgl. 1Kö 16,29-33), der Dauerkonflikt mit Elia grundlegend (V. 20: „mein Feind“). Auch wenn Ahabs Regentschaft (871-852 v. Chr.) noch weit vom Ende des Nordreiches 722 v. Chr. entfernt lag, so zeigte sich bei ihm doch schon alles, was letztlich zum Untergang führte.



Stefan Engelhart, Pfarrer,  
Untermünkheim

#### Die Macht des Königs

##### stößt an Grenzen (V. 1-4)

Es beginnt harmlos: Der König will seine Winterresidenz in Jesreel erweitern und dafür Nabots Weinberg kaufen. Er macht ihm ein gutes Angebot. Aber Nabot lehnt ab, weil er den Erbesitz als unveräußerlich ansieht (vgl. 3Mo 25,8-28), er ist der von Gott gegebene Anteil am gelobten Land. In der Haltung Nabots drückt sich auch der Stolz des freien Bürgers aus, über dessen Besitz der König keine Macht hat.

Ahabs Reaktion ist kindische Wut, typisch für Menschen, die Widerspruch und Grenzen ihrer Macht kaum erträglich finden. Aber noch ist kein Unrecht geschehen, es scheint Ahab klar zu sein, dass Nabot im Recht ist.

#### Die Königin kennt keine Grenzen (V. 5-11)

Im Gegensatz zum König hat dessen Frau Isebel keinerlei Hemmungen. Für sie ist Nabot nur ein Störfaktor, den man ohne Skrupel beiseite räumen kann. „Du bist doch König in Israel“ (V. 7) bedeutet für sie: „Du hast absolute Macht.“ Als phönizische Königstochter hat sie andere Vorstellungen von Recht und Gesetz, ein an Gott gebundenes Recht will sie nicht anerkennen. Ihr Verhalten

unterstreicht die Warnung vor Ehen mit heidnischen Partnern. So nimmt das Unheil seinen Lauf: Isebel schmiedet umgehend einen Plan zur Vernichtung Nabots.

## Die willfährigen Ältesten (V. 11-13)

Neben dem Königspaar spielen die „Ältesten und Oberen“ (V. 11) eine traurige Rolle, denn sie setzen den üblen Plan der Königin ohne jeden Widerstand um. Gefastet wird normalerweise in Zeiten nationaler Notlagen, um sich dabei Gott neu zu weihen. Sie aber missbrauchen es, um mehrfach Gottes Gebote zu brechen. In ihrem Verhalten wird auch deutlich, dass Machtmissbrauch nur gelingen kann, wenn es genügend gewissenlose Mitläufer gibt. Dabei waren gerade die Ältesten von Gott berufen, auf Recht und Gerechtigkeit zu achten.

## Ohne Gott wäre hier das Ende (V. 15+16)

Als der Weinberg schließlich im Besitz der Königsfamilie ist, haben der König und seine Helfer gegen eine Vielzahl von Geboten verstoßen, allem voran gegen das erste Gebot, Gott zu ehren. Isebel und Ahab aber ist nichts und niemand wichtiger als sie selbst und ihre Interessen. Sie lassen töten, lügen und stehlen letztlich Nabots Weinberg, der ja seinen Erben zusteht (vgl. V. 19). Hätte Gott nicht eingegriffen, wäre die Geschichte hier zu Ende, denn von den Menschen, „die mit Nabot in seiner Stadt wohnten“ (V. 11), kam kein Einsatz für das Recht.

## Gott sei Dank gibt es Propheten (V. 17-24)

Mit dem Auftrag an Elia tritt die Wende ein. Mutig sagt er dem König die Wahrheit, so wie es vor ihm Samuel gegenüber David tat (vgl. 2Sam 12) und nach ihm Johannes gegenüber Herodes (vgl. Mk 6,18). Dass dies nicht ohne Risiko war, zeigt das Beispiel des Täufers Johannes. Von Angst gegenüber Ahab ist bei Elia aber anders als früher (vgl. 1Kö 19,1-4) nichts zu spüren. Ohne Abstriche kündigt er Ahab und Isebel an, dass sie und ihre Nachkommen erleiden werden, was sie Nabot angetan haben.

## Ein König bereut (V. 25-29)

„Ahab hat sich verkauft, Unrecht zu tun“ – dieses harte Urteil über Ahab steht nicht zufällig im Zusammenhang der Gier nach Besitz. Paulus schreibt: „Habsüchtige sind Götzendiener“ (Eph 5,5). Umso erstaunlicher, dass Gott auf Ahabs Reue eingeht, auch wenn diese am geschehenen Unheil nichts mehr ändern kann.

Isebel kehrt nicht um. Sie erleidet ohne Gnade alles, was Gott ihr angekündigt hat (vgl. 2Kö 9,30-37). Dabei gilt doch auch bei schwerster Schuld: „Gott will nicht den Tod des Gottlosen, sondern, dass er umkehrt und lebt“. Das ist keine billige Gnade. Sie ist immer nur möglich durch Jesu Opfertod am Kreuz.

## Praxishilfen



### Fragen zum Gespräch:

- Zu was kann mich der Streit um Macht und Besitz treiben? Wo habe ich mich schon „verkauft, um Unrecht zu tun“?
- Ist der Raum zu Reue und Umkehr bei uns auch bei schweren Verfehlungen offen? Wie bekommen wir Klarheit und die Liebe Jesu im (Gemeinde-)Alltag zusammen?



### Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Wir erzählen eine kleine Beispiel-Geschichte von heute: Leo beneidet Klaus, der jeden Tag mit seinem City-Roller durch die Straßen düst. Er hätte auch gern so einen – und als Klaus im Urlaub ist, sieht Leo den City-Roller im Garten stehen ... Was würde passieren, wenn er ihn einfach mitnimmt? – Auch in den Medien gibt es fast wöchentlich neue Beispiele von Machtmissbrauch und Gier.
- Wir lesen die Geschichte in verteilten Rollen, wenn möglich nach einer neueren Übersetzung (z.B. Gute Nachricht).
- Gottes Gebote wollen uns vor vielem bewahren. → Wir überlegen gemeinsam, welche der 10 Gebote Ahab vor Fehlritten bewahrt hätten.



**Lieder:** Monatslied Blinde werden sehn FJ1 147, GL 301 (EG 392), GL 302